

## 6. Sonntag im Jahreskreis

Wir können uns die Bedingungen und die Zeit unseres Lebens nicht aussuchen. Wir können gegen das Leben protestieren und gegen den Tod, aber wir leben und wir werden sterben. Wir sind glücklich oder unglücklich, oder beides. Aber: Was ist mir wichtig, was will ich wirklich, wem traue ich – wem kann ich glauben? Auch diesen Fragen kann ich nicht ausweichen und wenn ich ein hörendes Herz habe, erfahre ich die Antwort.

### ERSTE LESUNG

*Die Lesung aus dem Buch Jeremia ist ein Gegenstück zu den Seligpreisungen und Wehrufen im heutigen Evangelium. – Zwei Arten von Menschen werden miteinander verglichen: der Mann, der auf Gott vertraut, und der Mann, der auf Menschen vertraut. Wer sich auf Gott verlässt, an seine Treue und seine helfende Macht glaubt, wird zwar von Schwierigkeiten nicht verschont, aber er weiß sich geborgen. Jeremia hat diese Worte vielleicht mit dem Blick auf den unglücklichen König Zidkija von Juda gesagt, der in seiner Politik „auf Menschen vertraute“ und damit die Katastrophe Jerusalems herbeiführte.*

Lesung  
aus dem Buch Jeremia.

Jer 17, 5-8

So spricht der HERR:

Verflucht der Mensch, der auf Menschen vertraut,  
auf schwaches Fleisch sich stützt  
und dessen Herz sich abwendet vom HERRN.

Er ist wie ein Strauch in der Steppe,  
der nie Regen kommen sieht;  
er wohnt auf heißem Wüstenboden,  
im Salzland, das unbewohnbar ist.

Gesegnet der Mensch, der auf den HERRN vertraut  
und dessen Hoffnung der HERR ist.

Er ist wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist  
und zum Bach seine Wurzeln ausstreckt:  
Er hat nichts zu fürchten, wenn Hitze kommt;  
seine Blätter bleiben grün;

auch in einem trockenen Jahr ist er ohne Sorge,  
er hört nicht auf, Frucht zu tragen.

Wort des lebendigen Gottes.

## ZWEITE LESUNG

*Nicht erst Menschen von heute haben mit der Lehre von der Auferstehung der Toten Schwierigkeiten. Paulus hat versucht, sie den Christen von Korinth zu erklären. Er geht dabei von der Auferstehung Jesu aus, die er als gesichert voraussetzt. Sie wäre nicht möglich gewesen, wenn es keine Auferstehung gäbe. Wer es dagegen für unmöglich hält, dass Gott einen Menschen aus dem Tode rufen und ihm ewiges Leben geben kann, der spricht ihm letztlich die Allmacht ab.*

Lesung

1 Kor 15, 12.16-20

aus dem ersten Brief des Apostels Paulus  
an die Gemeinde in Korinth.

Schwestern und Brüder!

Wenn aber verkündet wird,

dass Christus von den Toten auferweckt worden ist,  
wie können dann einige von euch sagen:

Eine Auferstehung der Toten gibt es nicht?

Denn wenn Tote nicht auferweckt werden,

ist auch Christus nicht auferweckt worden.

Wenn aber Christus nicht auferweckt worden ist,

dann ist euer Glaube nutzlos

und ihr seid immer noch in euren Sünden;

und auch die in Christus Entschlafenen sind dann verloren.

Wenn wir allein für dieses Leben

unsere Hoffnung auf Christus gesetzt haben,

sind wir erbärmlicher daran als alle anderen Menschen.

Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden

als der Erste der Entschlafenen.

Wort des lebendigen Gottes.

## EVANGELIUM

*Der Bergpredigt im Matthäusevangelium entspricht bei Lukas die sogenannte Feldrede (Lk 7,20-49). Auf die Seligpreisungen am Anfang folgen bei Lukas vier Weherufe. Jesus spricht das Heil den Armen zu: denen, die hungern und weinen und wegen des Glaubens verfolgt werden; den Menschen, die wissen, dass sie nichts haben, und die fähig sind, sich ungesichert Gott auszuliefern. Die Weherufe gelten den Reichen und Satten, den harten Menschen, die angesichts fremder Not lachen können.*

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

Lk 6, 17.20–26

In jener Zeit

stieg Jesus mit den Zwölf den Berg hinab.

In der Ebene

blieb er mit einer großen Schar seiner Jünger stehen  
und viele Menschen aus ganz Judäa und Jerusalem  
und dem Küstengebiet von Tyrus und Sidon  
waren gekommen,

Jesus richtete seine Augen auf seine Jünger  
und sagte:

Selig, ihr Armen,  
denn euch gehört das Reich Gottes.

Selig, die ihr jetzt hungert,  
denn ihr werdet gesättigt werden.

Selig, die ihr jetzt weint,  
denn ihr werdet lachen.

Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen  
und wenn sie euch ausstoßen  
und schmähen  
und euren Namen in Verruf bringen um des Menschensohnes  
willen.

Freut euch und jauchzt an jenem Tag;  
denn siehe, euer Lohn im Himmel wird groß sein.  
Denn ebenso haben es ihre Väter mit den Propheten gemacht.

Doch weh euch, ihr Reichen;  
denn ihr habt euren Trost schon empfangen.

Weh euch, die ihr jetzt satt seid;  
denn ihr werdet hungern.  
Weh, die ihr jetzt lacht;  
denn ihr werdet klagen und weinen.  
Weh, wenn euch alle Menschen loben.  
Denn ebenso haben es ihre Väter  
mit den falschen Propheten gemacht.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

### *Gedanken zur 2. Lesung*

Jesus ist Armen und Reichen gegenüber nicht neutral gewesen. Sicher: Seine Sendung galt allen Menschen. Aber die Armen standen ihm besonders nahe. Er hat zu ihnen anders gesprochen als zu den Reichen. Seine Sprache ist eindeutig: hier verheißungsvoll („Selig...“), dort warnend, drohend („Weh euch...“). Die kommende und bereits in die Gegenwart einbrechende Gottesherrschaft schafft eine neue Wertordnung. Die Maßstäbe der gängigen Ordnung werden durchbrochen: Die nach diesen Maßstäben Deplatzierten und Deklassierten werden seliggepriesen. Die Herren und Herrschaften der Welt, die sich wie Herrgötter gebärden, haben in der Herrschaft Gottes keinen Platz. Die verheißene und ansatzweise schon verwirklichte Zukunft Gottes für die Armen ist darum das Wehe über die Reichen. Die Seligpreisung der Armen ist das Gericht über die Reichen und der Ruf zu ihrer Umkehr, also Gericht im Sinne der Richtigstellung.

Franz Kamphaus